Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Begr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. - Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. (einschl. 1.50 Mk Zeitungsgebühr). Redaktionsdruck und Verlag von Phil Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 49. Fernsprecher Nr. 58. Telegramm-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postscheckkonto Nr. 63. Postscheckkonto Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) 1 Pfg., im Reklameteil (75 mm breit) 1.50 Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr 20 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 257 — Montag, den 31. Oktober 1921. — 44 Jahrgang

Neustes vom Tage.

In Karlsruhe forderte Reichskanzler Wirth von den Arbeitern aller Länder die Durchführung des wirklichen Friedens.

General Nollet verlangt die völlige Zerstörung aller deutschen Betriebe, in denen früher (!) Munition gefertigt wurde.

Gegen die Valuta-Spekulanten befindet sich ein scharfer Steuergesetz-Entwurf in Vorbereitung.

Auf einer Tagung der deutschen Wirtschaftsminister wurde die Getreide-Ablieferung als ausreichend bis Frühjahr 1922 festgestellt.

Der Reichswirtschaftsrat stimmte Samstag den Steuern von Leuchtmitteln, Zündwaren, Mineralwasser, Bier, Kraftverkehr und Versicherung zu.

Zita stachelt ihren Mann (Karl Habsburg) zum Widerstand gegen eine Thron-Entsagung auf.

Protest gegen Protest!

Um wieder einmal der ganzen Welt gegenüber darzutun, daß nichts, aber auch gar nichts unterlassen werden soll, um die Deutschen zu quälen, zu schikanieren und zu demütigen, hat die Entente den deutschen Protest gegen die aufgezwungene Oberschlesien-Entscheidung abgewiesen. Sie tat das in der Form eines Protestes gegen den deutschen Protest. Dieser deutsche Protest soll als „nicht vorliegend" und als „wirkungslos" „angesehen" werden!

Das ist eine neue Methode! Wir können es der Entente sehr wohl nachfühlen, daß ihr dieser deutsche Protest sehr unangenehm in den Ohren klingt, aber mit noch so vielen papiernen Einwendungen wird es ihr nie und nimmer gelingen, diesen Protest als „nicht vorliegend" anzusehen. Und ob ein Protest „wirkungslos" ist, wird letzten Endes durch keinen Obersten Rat und auch kein Völkerbundskollegium, sondern durch die Weltgeschichte entschieden! Man will uns die Macht, die man auf Seiten der Gegner unbestritten in Händen hat, fühlen lassen! Das ist der Gipfel der Uebung! Die Entente will mit all den Mitteln sehr reichen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung der Welt über eine klare Rechtslage hinweg täuschen:

Eine Annahme unter Zwang und unter Androhung von Gewalt bedeutet nie und nimmer eine rechtlich bindende Anerkennung! Es bleibt dabei: Der Protest des deutschen Volkes und seiner politischen Vertretung gegenüber der Vergewaltigung Deutschlands in Oberschlesien wird für alle Zeiten bestehen. Die oberschlesische Entscheidung ist ein brutaler Gewaltakt, den wir nie und nimmer anerkennen. Dieser Protest, den wir Tag für Tag, Stunde für Stunde, wiederholen, wird „vorliegen" solange, diese Gewalttat besteht, und wird wirksam werden an dem Tage, an dem die Wiedervereinigung dieser jetzt geraubten Gebiete mit der alten Heimat erfolgt. Und wir geben die Hoffnung nicht auf, daß dieser Tag und jede Stunde früher kommen werden als der Entente lieb ist! . . . . . .

Ein Kanzler des Proletariats.

Eine Rede Wirths.

Karlsruhe, 29. Okt. Einer Einladung der Zentrumspartei Badens Folge leistend, sprach gestern Reichskanzler Dr. Wirth im überfüllten Saale der städtischen Festhalle: Das Ziel unserer Zeit muß sein, daß die Arbeiterwelt und die bürgerliche Welt unter Zurückstellung kleinerer Interessen am Wiederaufbauwerk mitarbeiten. Er betonte auch heute noch zu seinen Worten, daß er

auf Seiten des Proletariats

stehen werde, wenn es zu einer Auseinandersetzung zwischen Rechts und Links komme. Er habe eine Katastrophen-Politik vermieden und werde sie auch in Zukunft vermeiden. Er vertrete die Lösung der Probleme auf dem Weg friedlicher Entwicklung im demokratischen Gedankens. Unsere Politik hat an dem Abbau des Hasses der Welt mit Erfolg mitgearbeitet. In unserem Volke darf

kein Gedanke der Diktatur

irgend welcher Art zur Herrschaft kommen. Zur Neubildung des Ministeriums erklärte Dr. Wirth: Die **Einheitsfront von Scheidemann bis Stresemann war erreichbar.** Die Grundlage für dieses Ziel war im wesentlichen schon schriftlich festgelegt. Merkwürdig ist, daß der Bund nicht zustande kam, als das Vaterland in größter Not war. Der Reichskanzler bedauerte das Ausscheiden des Wiederaufbauministers Rathenau, für den er herzliche Worte der Anerkennung spendete. Nicht durch die Fraktion bin ich an diese Stelle berufen worden, das Vaterland hat mich dahin gestellt. Zur internationalen Lage übergehend, berührte der Reichskanzler zunächst die oberschlesische Frage. Die Entscheidung des Völkerbundes schlägt dem Gedanken der Freiheit ins Gesicht. Nicht nur die Oberschlesier, sondern das gesamte deutsche Volk hätten das Gefühl, daß Oberschlesien verschachert worden sei. Aber nach Artikel 234 des Friedensvertrages hat Deutschland das Recht, seine Leistungsfähigkeit von Zeit zu Zeit nachprüfen zu lassen. Der Kanzler fordert das arbeitende Volk aller Länder auf,

durch eine Arbeiterbewegung in das politische Leben einzugreifen,

damit der wahre Frieden in der Welt überhaupt zustande kommen könne. Auf innerpolitischem Gebiete stellt der Reichskanzler scharfe Maßnahmen **gegen die wucherische Ausbeutung des Volkes** und Erhöhung der Beamtenbesoldung und Rentenbezüge noch vor Weihnachten in Aussicht.

Die Zerstörung der Deutschen Werke

betreibt mit einer raffinierten Konsequenz die unter dem General **Nollet** stehende und immer noch in Deutschland sich breitmachende Militär-Kontroll-Kommission.

Die Deutschen Werke stellen die Zusammenfassung der **Heeres-** und **Marine-Werkstätten** von Spandau, Wilhelmshaven, Erfurt usw. dar. Es wußten bis jetzt schon hunderte von Millionen **Mark allein für die Ausführung der Zerstörungsarbeiten** aufgewandt werden. Nun verlangt General Nollet auch die Niederreißung sämtlicher Gebäude, in denen früher Munition verfertigt **wurde.** Selbst Schornsteine, Kamine müssen niedergerissen werden. Dabei werden in diesen Räumen, die gar nicht anders aussehen als jedes Fabrikgebäude, nur **Friedens-Fabrikate** angefertigt, wie Räder, Betten, Möbel und dergleichen. Teilweise ist sogar verlangt worden, daß nicht nur elektrische und Dampfleitungen, sondern auch die unterirdischen Kanalbauten aus solchen Gebäuden herausgerissen werden müssen.

An neuen Steuern

sind dem Reichstag nunmehr die Gesetzentwürfe, betreffend die Erhöhung einzelner **Verbrauchsteuern**, die Aenderung der **Körperschaftssteuer** und die Erhöhung von **Zöllen**, zugegangen.

Wir haben die Gesetzesvorlagen an dieser Stelle bereits besprochen, als sie durch die Reichsregierung der Oeffentlichkeit mitgeteilt wurden. Bei den Beratungen im Reichsrat haben diese Vorlagen nur eine geringe Aenderung erfahren. Bei den Verbrauchsteuern handelt es sich um die Erhöhung der Leuchtmittelsteuern, der Zündwaren, der Bier- und Mineralwasser- und Tabaksteuer — Es war angenommen worden, daß bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages am 3. November auch alle übrigen geplanten Steuervorlagen dem Reichstage zugegangen seien. Inzwischen haben sich aber doch stärkere Schwierigkeiten diesem Vorhaben in den Weg gestellt. Auch die Verärgerung der Reichsregierung hat den Abschluß der bezüglichen Verhandlungen wiederum hinausgeschoben. Namentlich die Besitzsteuern werden von dieser Verzögerung betroffen, da die bezüglichen Vorarbeiten davon ausgingen, daß diese Steuern von einer breiten parlamentarischen Koalition getragen würden, in welcher vor allem auch die Deutsche Volkspartei sich befände.

Durch die parteipolitische Entwickelung der Dinge bei der Oberschlesienkrise haben sich nun Hemmungen ergeben, von denen im Augenblick nicht zu übersehen ist, wie sie auf den Fortgang und Abschluß der bezüglichen Steuer-Vorarbeiten wirken werden.

Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 29. Okt. Staatssekretär im Reichsfinanzministerium **Zapf** erklärte, daß die Reichsregierung an den Steuervorlagen, die dem Reichstage am 25. Oktober vorgelegt worden seien, festhalte. Lediglich die **Kohlensteuer müßte zurückgestellt** werden, weil mit Rücksicht auf den Beschluß des Reichskohlenrates eine Nachprüfung dieser Entwürfe sich als notwendig erwiesen hat.

Der Bericht des Reparations-Ausschusses über das Vermögens- und Vermögenszuwachssteuergesetz wird sodann einstimmig angenommen. — Der Bericht über die Steuer vom Vermögenszuwachs aus der Nachkriegszeit wird mit 68 gegen 65 Stimmen abgelehnt. — Zustimmung fanden die Erhöhung der Leuchtmittel-, Zündwaren-, Mineral- und Biersteuer, sowie verschiedene von der Regierung vorgeschlagene Zollerhöhungen, wobei der Kaffeezoll nicht auf 200, sondern auf 160 Mk. festgesetzt wird. Die Tabaksteuer dagegen wurde abgelehnt und nur die Erhöhung einzelner Sätze vor ehalten.

Das Haus stimmt schließlich noch der **Kraftfahrzeugsteuer** und der

Versicherungssteuer

zu, letztere mit der Maßgabe, daß die Sätze wesentlich ermäßigt werden. — Die Feuerversicherung soll eigentlich bis 20 Pfennig für 1000 Mark, die Transportversicherung mit 3 Prozent und Lebensversicherungen über 30 000 Mark mit 4 Prozent versteuert werden. — Angenommen wurden noch einige Anträge, wonach die steuerfreie Jahresrente auf 3000 Mark hereufgesetzt wird und diejenigen Lebensversicherungen steuerfrei bleiben, die von der Angestelltenversicherungspflicht befreien.

Nächste Sitzung Donnerstag, 3. November.

Aus dem Reiche.

Ein auffallender Rücktritt.

Der Oberpräsident a. D. von **Batocki** hat das Amt des Reichskommissars zur Ausführung von Wiederaufbauarbeiten dem Reichspräsidenten zur **Verfügung gestellt, nachdem er es vor 8 Wochen** erst übernommen hatte. Batocki macht die gegenwärtigen politischen Verhältnisse dafür verantwortlich, daß er die übernommene Aufgabe nicht mehr weiter durchführen könne. Er habe diese Aufgabe in der Erwartung übernommen, „daß alsbald die Zusammenfassung der wirtschaftl. Kräfte Deutschlands durch eine auf breiterer Grundlage gebildete Reichsregierung ermöglicht werden würde. Das Gegenteil ist eingetreten."

Ein Gesetz-Entwurf gegen die Devisen-Spekulation

wird von dem Reichswirtschafts- und Reichsfinanzministerium vorbereitet. Er wird nicht nur eine scharfe steuerliche Erfassung der Devisen-Gewinne vorsehen, sondern es wird sich auch vor allem darum handeln, die deutschen Börsen von jenen Elementen zu säubern, die sich in der letzten Zeit unliebsam an ihnen breit gemacht haben. Es sind vielfach Fremde aus dem Osten, die durch eine wahnsinnige, in den deutschen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht begründete Spekulation den Kurs der Devisen immer höher treiben, und so dem Reiche, wie aber auch der gesamten deutschen Volkswirtschaft den allerschwersten Schaden zufügten.

Kommunistische Jugenderziehung.

Bei einer kommunistischen Jugendtagung im Berliner Rathause haben sich die dreizehn- bis achtzehnjährigen Teilnehmer ausgezeichnet unterhalten. Außer hochtrabenden Resolutionen zur Verhimmelung Sowjetrußlands haben diese hoffnungsvollen Burschen während der Sitzung, die von 9 Uhr vormittags bis nachts 12 Uhr dauerte, so ziemlich alles, was nicht niet- und nagelfest war, mitgenommen. Nicht nur Seife, Handtücher usw., sondern auch andere Dinge sind verschwunden.

Schicksal der Kapp-Prozesse.

Mit Rücksicht darauf, daß die vier Angeschuldigten des Kapp-Prozesses Erhardt, Pabst, Bauer und Dr. Schnitzler den Bedingungen der reichsgerichtlichen Entscheidung, sich ungesäumt zu stellen, nicht nachgekommen sind, wurde das bewilligte sichere Geleit aufgehoben. Das Gerücht, daß Dr. Schiele gegen Stellung einer Sicherheit von 100 000 ℳ durch den Senatsbeschluß aus der Untersuchungshaft entlassen sei bezw. entlassen wird, bestätigt sich.

Ausland.

Oesterreich.

Grenz-Geplänkel.

Am 28. Oktober nachmittags wurde eine österreichische Patrouille, welche sich in Sauerbrunn auf österreichischem Boden befand, von 20 bewaffneten Magyaren beschossen. Das Feuer wurde sofort erwidert. Auf österreichischer Seite waren keine Verluste zu verzeichnen.

Ungarn.

Zurück gepfiffen.

Die Note der Kleinen Entente wurde in Ofenpest nicht übergeben. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß Frankreich und Italien der Kleinen Entente in den Arm gefallen seien und die Ueberreichung des Ultimatums verhindert hätten. Der tschechische Außenminister Benesch habe sich bewegen lassen, die Ueberreichung aufzuschieben. Er richtete an die Botschafterkonferenz eine Note, worin ausgeführt wird, daß die Kleine Entente den größten Wert darauf lege, mit der Großen Entente Hand in Hand zu gehen, und daß sie deshalb wünsche, daß der Oberste Rat die drei Hauptforderungen der Kleinen Entente zu den seinigen mache.

Wer steckt hinter Karl?

Aus Ofenpest wird gemeldet, daß es noch immer nicht gelungen sei, König Karl zum Thronverzicht zu bewegen. Hauptsächlich sei es die Königin Zita, die Karl veranlasse, das lediglich durch außenpolitische Gründe bestimmte Verlangen der Regierung nicht zu erfüllen. Die Regierung habe nun den Fürstprimas von Esztergom nach Tihany gesandt, der von der Notwendigkeit des Thronentsagung überzeugt sei und von dessen starkem Einfluß auf den König — seiner Zeit war er nämlich eine jener Persönlichkeiten, die Karl zu seinem Osterausflug ermuntert hatten — man die erhoffte Wirkung erwarte. — Die ungarische Regierung fühlt sich im übrigen durch das Dazwischentreten der großen Entente gegen die beschlossenen Maßnahmen der kleinen Entente außenpolitisch sehr erleichtert.

Nach Madeira.

Die Botschafterkonferenz schlägt Madeira als Wohnort des Exkönigs Karl vor, vorausgesetzt, daß Portugal einverstanden ist. Exkönig Karl wird im Hafen von Galatz an Bord des englischen Kriegsschiffes „Galatz" gebracht, auf dem er bis zur endgültiger Entscheidung über sein Schicksal [illegible] wird. Ob die „Verstimmung" der englischen Kolonie Portugal ist nicht zu ermessen.

Tschechien.

Das Blutbad von Grasslitz.

Bei den Unruhen in Grasslitz sind im ganzen 12 deutsche Personen getötet, 26 verwundet worden, darunter einige schwer. Ueber den ganzen Bezirk ist das Standrecht verhängt worden.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, den 31. Oktober.

Afterglauben.

Der Kettenbrief.

Unausrottbar scheint sich mancher Unfug und Aberglauben fortzupflanzen, den man früher schon als längst überlebt betrachtete, der aber von Zeit zu Zeit wieder auflebt. So ist das jetzt hier wieder einmal mit den sogenannten Glücks-Kettenbriefen der Fall. Erstaunt sind viele Frauen — nur weibliche Personen sind die Empfänger —, wenn ihnen ein Brief mit einer ihnen unbekannten Handschrift übermittelt wird, in dem sie ziemlich geheimnisvoll aufgefordert werden, den Brief dreimal abzuschreiben und an treue Menschen, denen man Glück wünsche, weiter zu senden. „Wer die Weiterverbreitung besorgt, soll innerhalb neun Tagen Freude erleben; wer aber die Kette, die 24 mal 24 um die Welt laufen sollen, zerbricht, werde Unglück haben."

Wohl in den meisten Fällen wandert der Wisch an die Stelle, an die er gehört: in den Papierkorb. Eine durch Aberglauben verursachte unbestimmte Angst, der wenig Charakterfestigkeit verratende Gedanke: „Nutzt's nichts, dann schadet's auch wenigstens nichts," vielleicht auch die Absicht, der guten Freundin ebensolche Gefühle, wie man sie beim Empfang des Briefes selbst gehabt hat, zu vermit-

stein, führen in andern Fällen dazu, daß diese Schreiberei immer weiter geht.

Die wirklichen Urheber der Kettenbriefe festzustellen, war bisher, da sich viele Frauen zu freiwilligen Helferinnen dieses Unfugs machen, nie möglich. Verfolgte Spuren wiesen aber fast immer auf Kartenlegerinnen, Wahrsagerinnen und Inhaberinnen ähnlicher verbotener Gewerbe, denen es offenbar darauf ankommt, in den geängstigten oder abergläubischen Frauen neue Kunden für ihre heimlich immer noch betriebene Tätigkeit zu finden. Oft erscheinen auch, nachdem die Glücks-Kettenbriefe genügend hin und geflogen sind, Verkäufer von „Glücks"-Amuletten und ähnlichen Dingen, um den Leuten gutes Geld für minderwertige Ware abzunehmen.

Also: In jedem Falle ein plumpes Geschäft, bei dem auf die, die nicht alle werden, in der einen oder anderen Art spekuliert wird.

*

— **Kein Metallarbeiter-Ausstand.** Die am Samstag im Bezirk Hagen-Schwelm erfolgte Urabstimmung über die Annahme des für die Metallindustrie gefällten Schiedsspruchs ergab, wie schon kurz erwähnt, keine ¾-Majorität für die Ablehnung, d. h. für den Streik. Die neuen Lohnzulagen von 1,30 ℳ je Stunde für die Arbeiter über 21 Jahre und in entsprechenden Abstufungen für die minderjährigen Arbeiter treten ab 24. Oktober in Kraft. In Hagen wurden abgegeben: für Streik 12 197, für Schiedsspruch 6 130; in Schwelm 1 701, zus. für Streik 20 036, für Schiedsspruch 1 701, bezw. für Streik 20 036, für Schiedsspruch 7 837 Stimmen.

— **Der Mieterverein** hielt am gestrigen Sonntag vormittag unter Vorsitz des Herrn Sommerer bei Schilken seine (jetzt immer am letzten Sonntag des Monats stattfindende) Mitglieder-Versammlung ab, die diesmal sich vorwiegend mit gewerblichen Mieträumen beschäftigte. Nachdem der Vorsitzende eingangs einige Mitteilungen erstattet, u. a. den Bezug der lehrreichen Verbandsblätter („Deutsche Mieterzeitung" und „Die Wohnung") empfohlen hatte, ging er auf die Vorschläge des Besichtigungs-Ausschusses über das Wohnungselend ein. Dieser Ausschuß hält einen schon jetzt einsetzenden Abbau der Mietzwangswirtschaft mindestens bei gewerblichen Räumen, für zweckmäßig und setzte sich damit in Widerspruch mit den Ueberlegungen der Mieter, die eine gerechte und zweckentsprechende Verteilung der Räume für wünschenswert erachten. Auf dem freien Markt gewerbene Räume nehmen den Goldwert an, des bedeutet, daß der Mietzins auf das 10 bis 20fache steigt. Hierdurch würden alle Gewerbetreibenden die nicht zugleich Grundstücksbesitzer sind, wirtschaftlich, d. h. bankrott. Auf dem Umweg über die Bodenpreise würden aber auch die Wohnungsmieten von der Vergoldung erfaßt (also statt 25 Prozent täglich 2500 Prozent Aufschlag), sobald im Kampf gegen allgemeine Obdachlosigkeit eine gewaltige Lohnbewegung eintreten müßte, die durch Verteuerung der Betriebs- und Unterhaltungskosten dem Hausbesitz wieder alle Vorteile entzöge; die Schraube ohne Ende. Im Hinblick darauf nahm die Versammlung einstimmig eine auf die Gestaltung des bevorstehenden Reichsmietengesetzes bezügliche, dem Deutschen Mieterbund zur Vertretung einzureichende Entschließung an. 1. Den Friedenswert für Häuser bestehen zu lassen. 2. Eine Drittelung des Mietpreises durchzuführen in a. Kapitalzins, b. Betriebszins (Wassergeld, Schornsteinfeger-Gebühr u. dergl.) c. Unterhaltungszins (bauliche Reparaturen.) 3. Eine Beteiligung der Mieter an der Grundstücks-Verwaltung einzuführen in Gestalt eines Mieterrats, der besonders auch über die Verwendung der Zinsbeträge unter b. und c. mitzubestimmen hätte. — Im Anschluß daran kamen verschiedene Mietstreitfälle zur Sprache, aus denen hervorging, daß die Mieter nicht unbedachtsam Bedingungen annehmen, sich im Mietbuch etwas eintragen lassen, oder Zahlungen leisten dürfen, gegen welche später kein Mietamt helfen kann. Alle Abmachungen sind schriftlich oder vor (am besten familienfremden) Zeugen zu treffen, Mietpreise nur im Ganzen, aber nicht unter Sonderberechnung von Wassergeld u. dergl., zu vereinbaren. Anerkannt wurde, daß unter den Gevelsberger Hausbesitzern unsoziales Verhalten nur in Ausnahmefällen vorkomme, wie denn überhaupt gerechtes und friedliches Auskommen das Ideal des Mietervereins sei.

— **Der Gevelsberger Schützenverein** hielt Samstag abend in der Schützenburg sein Herbstkränzchen, das einen wohlgelungenen Verlauf nahm. Die Beteiligung war so stark, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt wurde. Für die Tafel hatte der Vereinswirt den volkstümlichen Pfefferpothast und anderes in vorzüglicher Beschaffenheit zurechtgestellt. Die erste Festansprache widmete der Vorsitzende, Herr Th. Buschhaus, dem deutschen Vaterlande, worauf die Teilnehmer das Deutschlandlied anstimmten. Der bisherige Schützenkönig Mirz brachte ein Hoch auf den Gevelsberger Schützenverein aus, während Herr Rosenthal sein Glas zu Ehren der Damen hob. Die unterhaltenden Aufführungen theatralischer, musikalischer und humoristischer Art gerieten aufs beste und trugen allen mitwirkenden Darstellern wärmsten Dank ein. Die Feier klang in einen Tanz aus, bei welchem die Teilnehmer vortrefflich ausharrten.

— **Pferdezucht-Genossenschaft.** Freitag nachmittag fand die Hauptversammlung der Pferdezucht-Genossenschaft des Kreises statt. Die Genossenschaft hat über 141 Mitglieder, die auch in den benachbarten Orten Radevormwald, Lennep usw. wohnen. Den Vorsitz hatte in Vertretung der 1. Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Landwirt Fritz Stepmann-Windgarten. Die Genossenschaft unterhält drei Zuchthengste, „Hell" und „Mordsterl" bei Herrn Aug. Pettendrup in Holthausen, Kreis Schwelm, und „Thomas" bei Herrn Thielmann in Bossel bei Schee. Eingangs der Verhandlung wurde über die Steuerveranlagung gesprochen. Man wird in dieser Sache verfahren, wie es einheitlich in der sog. Interessengemeinschaft (10 Industriekreise) beschlossen wird. — Der Versammlungsleiter erstattete sodann den Bericht über die diesjährige Deckperiode. Man war mit dem Geschäftsergebnis recht zufrieden. Es hat sich als rentabel erwiesen, daß die Genossenschaft noch einen dritten Hengst angeschafft hat. Man hat immer Gewicht darauf gelegt, gute Zuchttiere zu haben. Das Deckgeld richtet sich nach den in der Provinz allgemein gültigen Sätzen, Nichtmitglieder haben dagegen ein höheres Deckgeld zu zahlen. Dem Antrag des Hengsthalters auf Erhöhung der Entschädigung für die Haltung des Hengstes wurde nach sachgemäßer Begründung durch Herrn Langmeier-Besinghausen stattgegeben. Es werden für das nächste Kalenderjahr pro Hengst 2000 Mark mehr bewilligt. Die drei Hengste werden im ersten Drittel des Novembers nach Warendorf zur Körung geführt werden. Dem Vorstand wird anheim gegeben, in Warendorf einen der Hengste zu verkaufen. Dabei ist aber grundsätzlich daran festzuhalten, daß für den Genossenschaftsbezirk drei Hengste notwendig sind.

— **Die Gevelsberger Nahrungsmittelpreise** waren auf dem Wochenmarkt am Samstag: Weißkohl Pfund 1,30—1,40, Rotkohl 1,20—1,40, Wirsing 1,30—2,50, Blumenkohl Stück 7, Spinat Pfund 2,50—3, Kopfsalat Stück 0,50—1,25, Endiviensalat 2—3, Feldsalat Pfund 5—6, Porree oder Lauch Stück 1—1,50, Sellerie 2—4, Mohrrüben-Karotten Pfund 1,25—2, Rote-Rüben-Karotten 1—1,50, Steck- oder Kohlrüben 1, Zwiebeln 1,10—1,80, Kochäpfel 1,50—2,25, Tafeläpfel 2 bis 3,50, Kochbirnen 1,25—2, Tafelbirnen 2—3,50, Tomaten 4, Zitronen Stück 1,50—1,50, Rindfleisch Pfund 10—12, Kalbfleisch 14—15, Schweinefleisch 19—22, Hammelfleisch 11—12, Speck, fett 20—24, Speck, durchwachsen 19—24, Schinken 20—26, Blutwurst, 1. Sorte 14—18, Blutwurst, 2. Sorte 10—12, Leberwurst, 1. Sorte 10—14, Leberwurst, 2, Sorte 14—20, Schwartemagen 18—20, Jungeawurst 18—22, Bratwurst 18—24, Dagdwurst 16—20, Plockwurst 24—28, Mettwurst 20—24, Pferdefleisch 8, Pferde-Blutwurst 8, Pferde-Bratwurst 10, Pferde-Mettwurst 11, Margarine, lose 15—20, Margarine, Pakete 14,50—17, Naturbutter 37, Schweineschmalz 24—25, Käse, Holländer 19—28, Käse, Edamer 27, Käse, Limburger 18 bis 20, Käse, Harzer oder Mainzer 12, Schellfische 2,50—3,50, Seehecht 4, Salzheringe, Holländer Stück 0,80—0,90, Salzheringe, Norweger 0,90, Eier 3,10 Mark.

— **Ansteckende Krankheiten.** Nach der amtlichen Statistik wurden im Kreise Schwelm in der Woche vom 16. bis 22. Oktober folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: Diphtherie: Nächstebreck 1; Ruhr: Gevelsberg 6, Milspe 1; Scharlach: Gevelsberg 1.

— **Westfälische Notmünzen.** Unsere Provinz will Notgeld ausgeben mit dem Bildnis des Ministers von Stein, des Schöpfers der preußischen Selbstverwaltung. Es werden ausgegeben Stücke zu 50 Pfg aus Aluminium und solche zu 5 Mark und zu 10 Mark aus Bronze. Das Modell ist von Professor Bosselt, Direktor des Kunstgewerbe-Museums in Magdeburg.

— **Der Volksschullehrer auf der Universität.** Bei einer Beurlaubung von Volksschullehrern zum Universitätsstudium erhalten sie ihr Diensteinkommen weiter. Der Minister für Volksbildung macht jetzt darauf aufmerksam, daß sich diese Anordnung auf alle Fälle bezieht, in denen Lehrer zum Zwecke ihrer Fortbildung beurlaubt zu werden wünschen. Der Urlaub an sich ist Sache der Schulaufsichtsbehörde. Vor der Erteilung soll aber eine Aeußerung des Kassenanwalts herbeigeführt werden, wenn dem Lehrer für die Dauer der Beurlaubung das Diensteinkommen ganz oder z. T. weitergewährt werden soll. Hiervon ausgenommen ist nur, wenn Lehrer oder Lehrerinnen auf Anregung der Schulaufsichtsbehörde im Schulinteresse an Lehrgängen im Zeichnen, Turnen, Schulgesang usw. teilnehmen.

*

* **Hahlinghausen,** 29. Okt. (Der dritte Beigeordnete) Wilhelm Kraft ist vom 26. Oktober verpflichtet und in sein Amt eingeführt worden.

Veranstaltungen.

Montag, 31. Oktober.

Invalidenten-Empfänger: Abs. 8 Uhr Mitglieder-Versammlung bei Schilken betr. Weihnachts-Bescherung.

Dienstag, 1. November.

Stadtverordneten-Versammlung: Nachm. 5 Uhr Sitzung im Ratsaal.

Westfalen und Rheinland.

* **Siegen,** 31. Okt. (Gebäude-Einsturz.) Im Simmersbach stürzte eine Wand des im Bau befindlichen evangelischen Vereinshauses ein. Ein Mädchen von 17 Jahren wurde auf der Stelle getötet. Mehrere andere Mädchen erlitten schwere Verletzungen.

* **Veringhausen,** 29. Okt. (Spätes Kriegsopfer.) Der Möbelbeizer Heinrich Helltamp hatte im Felde einen schweren Oberschenkelschuß erlitten; das Geschoß konnte nicht entfernt werden. Plötzlich trat jetzt eine Blutvergiftung ein, die dem Leben des Mannes ein Ziel setzte.

* **Bielefeld,** 29. Okt. (Notgeld auf Leinwand.) Die Stadt hat neues Notgeld auf Bielefelder Leinen herstellen lassen. Zweifellos wird das originelle Notgeld, das sogar gesetzlich gestempelt, zahlreiche Abnehmer finden.

* **Löhne,** 31. Okt. (Paratyphus.) Infolge von Fleischvergiftung sind in Dorf Löhne, Bischofshagen, Gohfeld, Obernbeck und Bünde insgesamt 116 Personen an Paratyphus erkrankt. Der Schlachtbetrieb ist geschlossen worden.

* **Neuhaus am Solling,** 29. Okt. (Weidmannsheil) hatte der Förster Heidecke aus Bo... gen. Er schrieb an einem Morgen innerhalb ... Minuten am Forstort Rutenbruch einen Achtender Hirsch und ein Wildschwein.

* **Essen-Ruhr,** 31. Okt. (Millionen-Vermächtnis.) Das kürzlich verstorbene Fräulein A. B. Henden hat fast ihr ganzes Vermögen von über 5 Millionen Mark der Goethegesellschaft in Weimar vermacht. Vermutlich wird das Testament von den Verwandten der Verstorbenen angefochten werden.

* **Rheydt,** 31. Okt. (Tötlicher Sturz.) Ein stürzte ein Fabrikbesitzer, als er im Keller aus der Heizung holen wollte, von der Treppe ab. E war sofort tot.

* **Köln,** 31. Okt. (Beschämend.) Die Alliierten haben die Ortsbehörden angewiesen, der einzigen Festerei und der Tanzwut soweit wie möglich entgegenzutreten.

* **Brühl,** 31. Okt. (105. Geburtstag.) In Weilerberg konnte dieser Tage die Witwe Wilhelm Klübbeler ihren 105. Geburtstag feiern. Trotz des hohen Alters ist die Greisin geistig und körperlich noch frisch.

* **Trier,** 29. Okt. (Hereingefallen) ist ein ... aus Luxemburg, der dieser Tage aus einem Trierer Geschäft mit einem neuen Paletot verschwand, indem er seinen alten Ueberzieher im Laden zurückließ. Als man das zurückgelassene Kleidungsstück nachsah, fand man darin die Geldtasche des Diebes mit etwa 200 Franken (nach deutschem Gelde rund 2500 Mark), womit das entwendete Kleidungsstück reichlich bezahlt war.

Turnen, Sport und Spiel.

Gauliga.

T.- u. Sp.-V. Gevelsberg — V.-C. Düsseldorf 1:1 (1:0).

Bei günstigem Wetter und vor einer zehnfachen Zuschauermenge endete ein schönes Spiel unentschieden. Unter Leitung von Feldhaus (Barmen) wird das Spiel punkt 3 Uhr angepfiffen. Es entwickelte sich sofort ein offenes Feldspiel, in dem bald die eine, bald die andere Mannschaft im Angriff steht. Auf beiden Seiten wird etwas aufgeregt gespielt, sodaß die Stürmer manche schöne Gelegenheit auslassen. Einige Ecken bei den Gästen wie auch bei Gevelsberg bringen nichts ein, die Torhüter sind auf ihrem Posten. In der 30. Minute kann bei einem Angriff auf das gegnerische Tor der Gevelsberger Halblinke seiner Mannschaft die Führung verleihen, die bis Halbzeit und länger bestehen bleibt. In der 1. Halbzeit sieht man wieder ein interessantes und abwechslungsreiches Spiel, das aber (man kennt den Eindruck) bald tatlos beendet werden würde, wenn nicht .... Doch den Gästen gelingt der Wurf. Blitzschnell folgt dem Vorstoß der Durchbruch, der Ball fliegt in das Gevelsberger Netz, der Schiedsrichter pfeift Tor und gleich darauf auch die Spielzeit ist beendet. Das Tor für die Gäste fiel also in der letzten Sekunde. Bedauerlicher Abschluß, der den Gästen zu einem Punkt verhalf, obwohl die hiesige Mannschaft beide Punkte redlich verdient hatte.

Die Schwarz-weißen spielten gestern besser als am letzten Sonntag trotz Ersatz. Der Wille zum

---

Wilde Jagd.

Roman von Alfred Wilson-Barrett.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Emil Hein.

35) (Nachdruck verboten.)

„Wie konnte ich dem wissen, daß Durand das werd . . . . Zeug hat fallen lassen?" brachte den Mann mit nervösem Stammeln heraus. „Ich wollte, ich hätte es nie gesehen. Behalten Sie es für sich oder geben Sie den Stein Durand, wie Sie wollen."

Es war also doch Durand, der den Opal verloren hatte! Sehr gut, sich Dich vor, Durand!

„Sehen Sie," sagte Anson, „das kann Sie ganz leicht Ihre Existenz kosten, und Sie könnten auch noch andere Unannehmlichkeiten haben; aber Sie sagen, Sie hätten den Stein gefunden und ich glaube Ihnen. Sie verdienen etwas für Ihr Glück und auch etwas dafür, daß Sie mich über Durands Absichten so gut informiert haben. Ich will nicht hart sein. Ich werde Ihnen geben, was der Stein für mich wert ist. Ich brauche ihn nämlich für einen ganz besonderen Zweck. Sagen wir also zwanzig Pfund?"

Der Mann glotzte drein. „Ach du mein Gott!" sagte er endlich, „halten Sie einen armen Menschen doch nicht so zum Narren! Zwanzig Pfund für so ein Stückchen Stein!"

Anson hatte, obgleich er von dem Werte dieser Steine nur sehr wenig verstand, kalkuliert, daß der Stein geschnitten wenigstens hundert Pfund wert sein mußte. Er war jedoch sein Eigentum und Anson wollte ihn daher nicht zu teuer bezahlen; er konnte sich dessen ungeachtet den Anschein edler Großmütigkeit geben. „Das hat nichts zu sagen," meinte er leicht hin, „ich brauche den Stein notwendig."

Die nicht sehr einnehmende Visage des Mannes zeigte jetzt mehr Dankbarkeit als wahrscheinlich je in seinem Leben, und in überströmenden Worten dankte er Anson, noch immer nervös, als Anson das Geld für den Stein und die kleine Rechnung aufzählte.

„So war es also ein Juwelenraub?" fragte er nach einer kleinen Weile, während er die Empfangsbestätigung für den Betrag ausstellte.

„Sieht ganz danach aus," erwiderte Anson lakonisch, weiterem Gespräch abgeneigt, steckte den Opal ein, nahm die Reisetasche auf und ging zum Bahnhof.

In zwanzig Minuten war er in Christchurch. Dort kaufte er rasch ein Satteljeug, ging zu einem Pferdeverleiher und mietete ein Pferd, mit dem er, wenn er den Vorsprung, den er hatte, in Berechnung zog, sicher war, dem Zuge nach Springfield, der Endstation der Eisenbahn, zuvorzukommen. Dort wußte er einen alten Farmer, der sich seines Diebstandes rühmte. Wenn er von dem eines seiner Pferde erhalten konnte, war er erschlossen, quer durch das Land bis zur Küste, eine Strecke von insgesamt hundertzehn englischen Meilen, durchzureiten und so Durand einen Tag abzugewinnen.

Der Mietgaul, obgleich am Ende der Reise schon ein wenig mund, durchkreuzte die Ebenen in munterem Tempo, und Anson kam in Springfield, einem kleinen Städchen am Rande der Gebirge, zwei Stunden vor dem Eisenbahnzuge an. Es möge hier die Bemerkung Platz finden, daß dieses letztere Produkt der Kultur und Zivilisation die glorreiche Durchschnittsgeschwindigkeit von zwölf englischen Meilen in der Stunde erreicht; und ein echtes Neuseeländer Dreiviertel-Vollblutpferd hat keine sehr hohe Meinung von sich selbst, wenn es nicht ein etwas rascheres Tempo vier bis fünf Stunden hintereinander aushalten kann.

Sein Bekannter, der Typus des alten schottischen Schafzüchters in den Kolonien, der auch einmal auf der Lateinschule und der Universität gewesen, doch jetzt ein ebenso verbissener alter Viehhändler wie nur einer im ganzen Lande war, dem nur sehr wenig mehr von der Politur der zivilisierten Welt anhaftete, hieß Anson herzlich willkommen und ging bereitwilligst auf sein Verlangen nach einem Pferde ein.

„Nehmen Sie gleich zwei," sagte er freundlich, als Anson den Grund seiner Eile auseinandergesetzt hatte. „Da sind gleich zwei Vierjährige von dem Hengst „Artillerie" und zwei Traberstuten in den Bergen draußen. Die tragen Sie bald zur Küste hinüber, wenn Sie schon nicht auf die Kutsche warten können."

Anson verlor keine Zeit. Eine Kotelette — die unvermeidliche Kotelette von Neuseeland — und eine Tasse Tee — der ebenso unvermeidliche Neuseeländer Tee — waren bald verzehrt und er machte sich wieder auf die Reise. Da es in England und Europa um Herbst war, war es in diesem ganz verkehrten Lande Frühling und er hatte noch einige Stunden Tageslicht vor sich mit der Aussicht, daß eine Mondscheinnacht folgen würde.

Den Weg, der vor ihm lag, konnte er sehr gut. Zu jeder anderen Zeit hätte er diesem Ritte als ein Vergnügen entgegengesehen und selbst jetzt so begierig er auch war, diese Strecke bald hinter sich zu haben, konnte er nicht umhin, ihre Schönheiten zu bewundern.

Der Tag war herrlich gewesen. Wenn auch die Strahlen der Sonne in Neuseeland nie die Stärke der Tropen oder auch nur die des italienischen Sommers erreichen, sind sie doch erheblich heller und wirkungsvoller als die des englischen Himmels. Am Anfang des Rittes war der Tag für das Tempo, das Anson einzuschlagen gezwungen war, vielleicht noch etwas zu heiß, doch als der Abend heranrückte und die Nebel sich um die Haferhügel, die sich in der Ferne bläulich vom Himmel abhoben, zu sammeln begannen, dachte er, daß er für sein Unternehmen keine bessere Zeit hätte wählen können.

Während der ersten vierzig Meilen führte der Weg nur durch Weideland für Schafe, wo hie und da eine einsame Wächterhütte stand und sog sich streckenweise längs der Ufer der nicht sehr schönen Bewässerungen dieser Gegend hin. Die Einförmigkeit der Szenerie wurde hier jedoch durch das immer wechselnde Panorama der Berge unterbrochen, die den Horizont von allen Seiten einschlossen, und ihre schneebedeckten Häupter, deren weiße Spitzen nur trübe durch die Dämmerung hindurchblickten, zum Himmel emporstreckten.

Beim Bealey Hotel, dem Platze, wo die Wagen für die Nacht Halt machen, nahm Anson das gute Pferd und die wirkliche Schönheit des wilden Ritts begann nun. Mit der Strecke, die die Ausflügler die „Westlüfterpartie" nennen und die eine Sehenswürdigkeit bildet, welche bei Tage angestaunt werden sechzehn Meilen weit herkommen, war er sehr vertraut; dieselben Szenen aber bei Mondesschein, allein mit der Natur — einer Natur so überquellend und — das überbot auch die fruchtbarste Phantasie.

(Forts. folgt.)

Sieg war scheinbar diesmal größer. Die Mannschaft der Gäste war ebenfalls gut, besonders flink und eifrig. Dem Schiedsrichter war man allgemein für seine vorzügliche Leitung dankbar, wenn auch die Gäste glaubten, seine Entscheidungen des öfteren kritisieren zu müssen. An das Publikum ergeht die Bitte, sich unbedingt ruhig zu verhalten und jeden Zuruf zu unterlassen, der nur Verwirrung verursacht. H.

T. u. Sp.-V. Gevelsberg 2 — V. f. L. Hagen 7:1.

T. u. Sp.-V. Gevelsberg 4 — J.-C. Epenhausen 4 0:7.

Stand der Gauliga am 30. Oktober 1921.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	gegen	Punkte
Duisburger Spielverein .	6	4	2	—	11	2	10
Duisburg 08	5	4	1	—	9	2	9
Union Düsseldorf	6	4	—	2	11	4	8
Düsseldorf 99	6	4	—	2	9	6	8
V. f. L. 05 Düsseldorf . .	7	3	2	2	10	6	8
V. f. B. Remscheid . . .	6	2	1	3	6	6	6
Sp. u. Sp. Elberfeld . .	4	2	—	2	6	7	4
Sp. C. Cronenberg . . .	6	1	1	4	5	15	3
T. u. Sp. Gevelsberg . .	7	1	1	5	6	24	3
J.-C. 10:1 Hagen-Eppend.	7	1	—	6	12	16	2

B-Klasse.

Das gestern auf dem Lichtenplatz ausgetragene Meisterschaftsspiel **Tv. Lichtenplatz 1 — J.-C. Volmarstein 1** endete 2:1 für Lichtenplatz (Halbzeit 1:1). Bericht über Spielverlauf folgt morgen. Lichtenplatz 2 — Volmarstein 2 3:2. Lichtenplatz 3 — Sportverein Milspe 3 3:0.

Jugend-Diplomspiele. Tv. Altenvoerde 1a Jgd. — Voerde 1a Jgd. 2:1. Altenvoerde 2a Jgd. — Westfalia Gevelsberg 2a Jgd. 6:0. Altenvoerde 1b Jgd. — Voerde 1b Jgd. 5:1. T. u. S.-V. Gevelsberg 1a Jgd. — Sportv. Milspe 1a Jgd. 2:0.

Westdeutsche Ergebnisse.

Duisburger Spielverein — F.-C. Eppenhausen 3:0. D. S.-C. 99 — Union 80 Düsseldorf 1:0. V. f. B. Remscheid — S.-C. Cronenberg 1:1.

Nanni und Fanni.

Von Olga Ebstein.

(Nachdruck verboten.)

Die Nanni bin ich. Heute hab' ich weiße Haare — weiß, aber sie sind, Gott sei Dank, noch alle da. Früher waren sie kastanienbraun, und als ich zur Schule ging, hingen sie mir in zwei mächtigen Zöpfen bis an die Ferse. Und allgemein sagte man, ich hätte die längsten und schönsten Haare im Städtchen — bis eines Tages die Fanni in die Klasse kam. Sie war einen halben Kopf größer als ich. Ihre Haare waren einen Schein heller als die meinen, ebenso stark und lang, aber, da das Mädel einen halben Kopf größer war als ich, endigten ihre Zöpfe natürlich etwas höher über dem Erdboden, sahen also etwas kürzer aus. Vielleicht wären wir Freundinnen geworden, wären nicht die Haare gewesen. Aber zwischen unseren lieben Gespielinnen erhob sich bald der Streit: wer hat längere Zöpfe, die Nanni oder die Fanni? Dieser Streit war unglaublich dumm, aber er vergiftete meine und Fannis Jugend. Wir waren beide gute Schülerinnen. Mal war Fanni die erste, mal ich, fast immer wetteiferten wir miteinander, und das verdarb die Sache noch mehr. Wer von uns beiden die allerdümmste Gans war, wage ich heute nicht mehr zu entscheiden. Tatsache ist, daß die Zopfnebenbuhlerschaft uns hinderte, jemals auch nur ein Wort miteinander zu sprechen. Jede von uns hätte sich erniedrigt gefühlt, das erste Wort an die andere zu richten. Und so sahen wir denn sieben Schuljahre hindurch täglich nebeneinander — Opfer des Schweigens. Jede hatte ihren Freundinnenkreis nach dem Grundsatz: wer nicht für mich ist, der ist wider mich. Wir besuchten auch dasselbe Klavierinstitut, und bei einer sogenannten „Soiree" zwang die Institutsleiterin uns sogar, die Symphonie mit dem Paukenschlag vierhändig zu spielen. Wir knirschten beide, aber wir spielten, und es klappte sogar — zum großen Gaudium aller Eingeweihten, die unsere intime Feindschaft kannten.

Später hat uns das Leben getrennt. Wir verheirateten uns beide, Fanni zog nach Berlin, ich war mit meinem Mann lange Jahre in einer großen Stadt des Auslandes, bis der Krieg uns wieder nach Deutschland trieb. Ich hatte Fanni schon ziemlich vergessen. Aber neulich stieg ich in einem Vorort in eine schwach bevölkerte Elektrische und was erblickten meine Augen? Eine recht korpulente Dame mit vollem weißen Haar, in der ich sofort Fanni erkannte, und auch sie erkannte mich. Es zuckte um ihren Mund, und ich fühlte, wie es um meinen zuckte. Und ein Blitz flog zwischen uns hin und her. Und ich fühlte, sie dachte jetzt dasselbe wie ich: Gott im Himmel, was sind wir in unserer Jugend für zwei dumme Gänse gewesen! Einen Augenblick lang dachten wir wohl beide, wir würden einander ansprechen. Ich schwöre, daß in jeder von uns der Wunsch war, einander etwas Liebes zu sagen. Aber wir haben es nicht getan. Wir fühlten, es war keine Feindschaft zwischen uns. Aber wir fühlten auch, es ging nicht, es wäre stilles. Und wir lächelten uns eine Zehntelsekunde an und machten dann Gesichter, als hätten wir uns nie im Leben gesehen. Und am Ende war es wohl am besten so.

Das Marinieren der Seefische.

Für die Herstellung der Marinaden findet eine große Anzahl verschiedener Fischarten Verwendung. Eine Hauptrolle spielt hierbei der Hering. Neben den Fängen der deutschen Herings- und Hochseefischerei wird noch ein großer Teil dieses volkstümlichen Fisches aus Holland, England, Schweden und Norwegen auf dem Land- und Seewege in Deutschland eingeführt. Der frische Hering wird nach der Entladung sofort den an den Hafenplätzen befindlichen Marinier-Anstalten zugeführt, um von besonders geschultem Personal unter Beobachtung größter Reinlichkeit auf den Zubereitungstischen verarbeitet zu werden.

Nach Entfernung von Kopf, Bauchlappen und Gräten gelangt der Fisch in wiederholt zu erneuernde Essigbäder, um darin gar zu werden. Aus der so vorbereiteten Ware lassen sich alsdann die verschiedenartigsten Marinaden herstellen, vorwiegend Bismarckheringe, Delikateßheringe und Rollmops. Die Rollmopsherstellung dürfte den meisten Hausfrauen schon bekannt sein. Das Filetstück des Herings wird mit Pfeffer und Gewürz bestreut, alsdann mit Gurken und Zwiebeln belegt und durch kleine Holzstäbchen zusammengehalten. In dieser Form wird der Rollmops in Dosen verpackt, mit Essigbrühe versehen und die Dosen luftdicht verschlossen. Für Delikateßheringe werden neben ebenfalls die Filets der Heringe, die mit verschiedenen Gewürzen in Dosen eingelegt werden. Die dazugegebene Brühe ist verschiedenartig: Essigbrühe, Senftunke, Meerrettichunke, Meerrettichsahnentunke, Tomatentunke und andere. In ähnlicher Weise können auch andere Fische, wie beispielsweise Makrelen, verarbeitet werden.

Zur Herstellung weiterer schmackhafter Dauerwaren werden verschiedene Fischarten entweder in Gelee eingekocht oder in gebratenem Zustande mit Essig und Gewürz konserviert. Das Einkochen geschieht in Patentkochöfen, die vor allen Dingen eine völlig gleichmäßige Bearbeitung der Ware gewährleisten. Auch für die Braterei kommen besondere Ofensysteme zur Anwendung, die vermöge ihrer sinnreichen Konstruktion die Verarbeitung großer Fischmengen in verhältnismäßig kurzer Zeit ermöglichen.

Alle diese Fischprodukte haben im Laufe der Jahre ein große Beliebtheit in weiten Volkskreisen erfahren. Sie bieten nicht nur ein schmackhaftes, sondern auch ein durchaus hochwertiges Nahrungsmittel. Geräucherter Schellfisch sowie Bücking (geräucherter Hering) enthält an Eiweiß und Fett dieselben Mengen wie Rindfleisch, während Schmarkfisch an Eiweiß und Fettgehalt dem Rindfleisch und auch dem Schweinefleisch in gleichen Gewichtsmengen wesentlich überlegen ist.

Allen Hausfrauen, die Interesse dafür haben, ihre Kenntnisse in der so wichtigen Seefischzubereitung zu erweitern, empfehlen wir das neue Fischkochbüchlein, das der „Ausschuß für deutsche Fischwirtschaft" in Geestemünde-F. und in Hamburg, Fischereidirektor Duge, Schäferkampsallee 49, an Verbraucher kostenlos versendet.

Vermischtes.

Zusammenstoß auf dem Wasser.

Auf dem Wannsee sind zwei Dampfer zusammengestoßen. Ein Dampfer sank. Nach den vorliegenden Meldungen ertranken zehn Personen.

Liebesgabe der Südwester.

In den ersten Novembertagen trifft mit dem Dampfer „Mirundi eine Sendung Liebesgaben für die deutschen Kinder aus Südwestafrika in Hamburg ein. Es ist dies die erste Sammlung von Erzeugnissen deutscher Farmer Südwestafrikas, die die Farmwirtschaftsgenossenschaft in Windhuk veranstaltete. Es wurden bereits in Südwestafrika 360 Milchkühe als Geschenk für die deutschen Kinder zusammengebracht, deren Uebersendung nach Deutschland sich aber Schwierigkeiten entgegenstellten.

Hundert Schafe ertrunken.

Während eines unerwartet eingetretenen Sturmes sind auf einem überschwemmten Polder bei Emden hundert Schafe ertrunken. Auch sonst wurde durch das Unwetter erheblicher Schaden angerichtet.

Gewittersturm.

Durch einen Orkan ist in Florida ein Schaden von mehreren Millionen Dollars angerichtet worden. Fünf Personen fanden den Tod.

22 Mann ertrunken.

Zwischen Cindela und Llamoret hat der spanische Dampfer „Torre del Oro" Schiffbruch erlitten. Von 24 Mann der Besatzung konnten sich nur zwei retten.

Kunst und Wissenschaft.

Stadttheater Barmen.

Montag 31. Okt.: Alda. Dienstag 1. Nov.: Minna von Barnhelm. Mittwoch 2. Nov.: Der Waffenschmied. Donnerstag 3. Nov.: Minna von Barnhelm. Freitag 4. Nov.: Der Freischütz. Samstag 5. Nov.: Der Liebesgardist. Sonntag 6. Nov.: Tanz-Matinée Ruth Schwarzkopf; Die Meistersinger von Nürnberg.

Stadttheater Elberfeld.

Montag 31. Okt.: Liebelei. Dienstag 1. Nov.: Die Meistersinger von Nürnberg. Mittwoch 2. Nov.: Ein Sommernachtstraum. Donnerstag 3. Nov.: Cavalleria rusticana; Der Bajazzo. Freitag 4. Nov.: Minna von Barnhelm. Samstag 5. Nov.: Alda. Sonntag 6. Nov.: §§-Koller; Minna von Barnhelm.

Wohin wir treiben!

Soeben kommt eine überaus bezeichnende Nachricht aus London. Dort hat eine Abgeordneter im englischen Unterhause angeregt, daß Deutschland einen Teil seiner Reparations-Zahlungen durch Verkauf deutscher Kunstschätze abtragen soll. Diese „Anregung" soll der Reparations-Kommission mitgeteilt werden.

So also stehen wir schon! Mit welcher Erschütterung haben wir schon vor längerer Zeit vernommen, daß Deutsch-Oesterreich die wertvollsten Gobelins und andere unersetzbare Kunstschätze der Entente verkaufen mußte. Und nun sollen wir denselben Bahnen folgen? Nichts zeigt den Tiefstand unserer gegenwärtigen Lage besser an, als diese Nachricht!

Wirtschaftlicher Teil.

Innere und äußere Valuta.

So schwerwiegend die Folgen des großen Valutasturzes der letzten Wochen auch sein mögen, so ist es doch falsch, wenn behauptet wird, es stände eine Teuerung in entsprechendem Maße schon für die allernächste Zeit bevor. Ein einfacher Vergleich der sogenannten „Indexziffer" (d. h. der monatlich errechneten Teuerungszahl) und des Kursstandes der deutschen Mark beweisen dies.

Für die Kaufkraft der deutschen Mark im Inlande ist die Bewertung unseres Geldes im Auslande nur einer unter vielen mitbestimmenden Faktoren. Die Inlandspreise richten sich nämlich u. a. auch nach der Höhe der Vorräte, sowie nach bestimmten Einflüssen, welche von Behörden, Erzeugerorganisationen, Verbraucherverbänden und auch von der allgemeinen Wirtschaftsmoral diktiert sind. Diejenigen Waren indessen, die aus dem Ausland stammen, erreichen nach einer Kursbesserung des Auslandes sehr bald den Stand der Auslandspreise, zum jeweiligen Valutastand umgerechnet. Ein schlagender Beweis dafür, daß die innere Valuta und die äußere Valuta in Deutschland gegenwärtig weit auseinanderklaffen, ist die Tatsache, daß Deutschland wieder einmal in großem Umfange von Ausländern ausgekauft wird; die Ausländer würden bei uns nicht kaufen, wenn die deutsche Produktion — selbst nach Berechnung besonderer Spesen- und Transportkosten — nicht sehr viel billiger wäre als die entsprechende Produktion im Auslande.

Die äußere Valuta unterliegt auch sehr viel größeren und plötzlichen Schwankungen als die innere Valuta, sofern nicht eine Mißernte oder eine andere wirtschaftliche Katastrophe die inländischen Bedingungen im Innern gänzlich auf den Kopf stellt. Die äußere Valuta wird in hohem Grade von der Spekulation beeinflußt. Nach Aufhebung der Blockade begann das gesamte Ausland in deutschen Werten zu spekulieren. Jetzt, wo sich die wirtschaftlichen Bedingungen in Deutschland so außerordentlich verschlechtert haben, fürchten die Ausländer ihr Geld zu verlieren und suchen es so schnell wie möglich gegen „sichere Werte" einzutauschen. Der Ausverkauf, der eine Folge des Sturzes der äußeren Valuta ist, arbeitet — so widersinnig es sich auch anhört — einem weiteren Sinken des Markkurses entgegen. Unser in vielen Milliarden im Ausland liegendes Geld wird dann eben gegen Waren und Sachwerten eingetauscht und nicht gegen Auslandsgeld. Die Massennachfrage nach Auslandsgeld ist ja eben der Anlaß zum Kurssturz der deutschen Mark.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß zwar die äußere Valuta auf die innere Valuta einwirkt, daß aber andere Umstände verhindern, daß die innere Valuta — d. h. der Preisstand der Waren — innerhalb kürzester Zeit zum Stand der Auslandsvaluta ansteigt.

Kohlenbericht

des Elektrizitätswerks Schwelm.
Kraftstation Gevelsberg.

Datum	Eingang t	Verbrauch t	Bestand t
29. 10.	150	60	90
30. 10.	0	58	32

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rudolph Laschmann, für den Anzeigen- und Reklameteil Wilh. Hertenrader, beide in Gevelsberg.

Die Frau und der Sport.

Von Olga Hag.

Was dem primitiven Menschen im Kampf ums Dasein Notwendigkeit war, nämlich die äußerste Kraftentwicklung, wurde den folgenden Generationen ein wachtvolles Spiel, das seinen Ausdruck in den sportlichen Leibesübungen fand. Sportlich in dem Sinne, daß bestimmte Uebungen, systematisch aufgebaut, zur höchsten Vollendung geführt wurden. Solchem Sport huldigten bereits die ältesten Kulturvölker, und nicht allein vom Gesichtspunkt der Kraftheit aus, sondern aus dem bewußten Empfinden heraus, daß nur ein durch und durch körperlich gesundes Volk seinen Platz dauernd in der Welt behaupten kann. Um der Gesundheit des Volkes willen wurden im alten Griechenland und Rom die Mädchen zu den sportlichen Leibesübungen herangezogen. Die Spartanerinnen waren bekannt als tüchtige Läuferinnen, Speer- und Diskuswerferinnen; die Römerinnen waren gewandte Schwimmerinnen. Von den Germaninnen, tüchtige Hausfrauen und Mütter, die sie waren, verstand ein großer Teil Bogen und Pfeil, Speer und Ruder genau so geschickt zu handhaben wie die Spindel, und wie die Griechinnen und Römerinnen konnte die Germanin in regelmäßig wiederkehrenden öffentlichen Wettspielen ihre Kraft und Geschicklichkeit zeigen. Diese Wettspiele entsprechen äußerlich in Auffassung und Art vielen heutigen sportlichen Wettkämpfen. Mit dem Einzug und der Ausbreitung der christlichen Religion wurden die Leibesübungen der Frauen rasch und nachdrücklich in den Hintergrund gestellt. Die „feine Sitte" verdammte das öffentliche Hervortreten der Frau im allgemeinen und natürlich beim Sport im besonderen. Nur Jagd und Angelsport waren zulässig. Diese Art Sport beschränkte sich auf die Edeldamen, und nur in den seltensten Fällen konnte eine reiche Bürgerliche dem Sport huldigen, wie es die Weltmoserinnen und Fuggerinnen sich erlauben durften. Dasselbe galt vom Fechtsport. Diese eleganteste aller Leibesübungen war jahrhundertelang ein Privilegium der Adligen, Männer und Frauen, deren Anhänger sich ihre Lehrer aus Frankreich und Italien verschrieben. Man denke nur an die Fürstin Eboli, die mit der Derbe eines Mannes focht und bei einem scharfen Gang ein Auge einbüßte, was sie jedoch nicht abhielt, ihrer Leidenschaft weiter zu frönen. Das Florettefechten der Damen erreichte seine höchste Blüte im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts. Von diesem Zeitpunkt an hören wir plötzlich nichts mehr von irgendeinem Sport der Frauen. Er wurde verdrängt durch die Manie der Lektüre und Briefschreiberei, durch den „modernen" Hang zum Theaterspiel. Das Volk hatte keinen Sinn für Sport, äffte entweder die Vornehmen nach oder schlug ins Extrem, in Roheit um. Beiden Extremen geläutert zu haben, ist das hohe Verdienst des „Turnvaters" Jahn. Er erkannte mit sicherem Blick, wo die Hebel zur Stärkung und Gesundung des Volkes anzusetzen, wo der Schaffheit eine Aufmunterung und über derschüssigen Kraft ein Ventil zu geben sei. Allerdings wollte er dem Frauenturnen nichts wissen. Erst ganz allmählich wagten sich die Turnerinnen ans Tageslicht, und trotzdem Pädagogen und Mediziner längst den Wert des Frauenturnens erkannt hatten, gelang es erst Spieß um die Mitte des 19. Jahrhunderts, das Turnen in den Mädchenschulen einzuführen.

Nur in den großen Städten stand das Turnen auf dem Stundenplan; man ging auf Schwebebäumen, machte ein paar Arm-, Steck- und Beugeübungen, schwang am Rundlauf. Heute wohnt dem Mädchenturnen ein anderer Geist inne. Es ist kein weibliches spielerisches Tändeln mehr, sondern ein frisches Draufgehen, ein systematisches Anspannen und Entwickeln der Muskelgruppen. Der Eifer, mit dem die Frauen das Turnen sich zu eigen machten, bestätigt am deutlichsten den — vielleicht unbewußten — Hunger des ganzen Körpers. Wenn der Enthusiasmus auch lange noch nicht den Grad erreicht hat, wie z. B. in den nordischen Ländern und jenseits des großen Teiches, wo Frauen ein großes Kontingent bei allen sportlichen Veranstaltungen stellen, so können doch unsere Sportlerinnen stolz auf ihre Leistungen bei den öffentlichen Spielen zurückschauen. Es ist nur natürlich, daß gerade im Turnen, im Schwimmen und Springen Außerordentliches geboten wird. Schwimmen ist Turnen im Wasser und wohl der idealste Sport für den weiblichen Körper vom hygienischen Standpunkt aus. Schwimmen und Turnen gehören zusammen, und regelmäßiges Schwimmen, vor allem Brustschwimmen, trägt viel zur Erziehung einer guten Figur und Haltung bei. Die beste Schwimmerin der Welt, Annette Kellermann, die zugleich als Besitzerin der idealsten Figur in Amerika gilt, war ein bleichsüchtiges, lungenkrankes Mädchen von wenig reizvollen Formen, ehe sie zu schwimmen begann. Sie selbst behauptet, daß sie Gesundheit und Schönheit ausschließlich dem Schwimmen verdanke. Auch Tennis ist ein Sport, der sich gut für den Frauenkörper eignet; das Laufen, Springen, Bücken stählt die Muskeln und erhält den Körper geschmeidig. Schlagball und Hockey erfordern größere Anstrengung und sind nicht jedermanns Geschmack, wenn auch von glänzender Bekömmlichkeit für Lungen, Herz und Muskeln. Dagegen wäre es zu begrüßen, wenn das Golfspiel mehr gepflegt würde. Freilich sind die Geräte kostspielig und die Golfplätze im lieben Vaterland knapp gesät — aber ihre Anlage und Unterhaltung sind erschwinglich. Gerade für reifere Jahrgänge eignet sich das Golfspiel vorzüglich, so vorzüglich wie das Wandern, das bei geringen Aufwendungen so unendlich Schönes und Gutes bietet. Die immer unzulänglicher werdenden Verkehrsmittel lassen die Radelei wieder aufleben — aber es ist merkwürdig, daß die meisten Frauen diesen Sport heute ablehnen. Zu Unrecht, denn die Radelei hat auch ihre Reize und Vorteile. Seit auch in gewissen Kreisen mit dem Vorurteil gebrochen ist, daß das Rudern „unfein" als Sport für Frauen ist, hat er schnell viele und begeisterte Anhängerinnen gefunden, die in allen Wettkämpfen tapfer ihren Mann stehen.

Es ist unbedingt notwendig, daß die Frauen, insonderheit die Mütter, den hygienischen Wert aller Leibesübungen erkennen lernen, und wenn sie sich selbst nicht von Vorurteilen befreien können, wenigstens sich bemühen, ihren Töchtern Verständnis und Liebe zum Sport einzupflanzen. Das sind sie den künftigen Müttern schuldig. Wo aber das Verständnis absolut fehlt, da müßte der Sportzwang dafür sorgen, daß der Jugend ihr Anrecht auf Sport nicht verkümmert wird. In diesem Sinne wäre es sehr zu begrüßen, wenn der neue Gesetzentwurf zum staatlichen Turnzwang beider Geschlechter vom schulpflichtigen Alter bis zur Mündigkeit in Kraft treten würde.

Unsern lieben Eltern, den Eheleuten

Robert Kuhnig u. Frau

Auguste geb. Hein

herzl. Glückwunsch zur Silberhochzeit

Ein Kranz von Silber soll Euch schmücken,
Lasst sanft ihn auf das Haupt Euch drücken.
Als Zeichen Eurer Würdigkeit!
Nach segensreicher Ehrzeit —
Die Zahl der Blätter zeigt die Jahre,
Die ihr vereint gewesen seid,
Und mancher Silberstreif im Haare,
Dass ihr getragen Schmerz und Leid.
Doch rüstig habt ihr Euch erhalten,
Im Glauben und im Hoffen stark —
Die Liebe liess ihr nie erkalten
So wünschen wir, dass gold'ne Zweige
Der Silberkranz dereinstens treibt,
Und dass das Glück Euch bis zu Neige
Der Lebenssonne treu verbleibt!

Gevelsberg, den 31. Oktober 1921.

Gewidmet von den dankbaren Kindern nebst Franz König.

Bekanntmachung.

Der Amtsgerichtsrat **Dr. Orwa** aus **Schwelm** ist von mir im Einverständnis des Regierungspräsidenten zum 1. Vorsitzenden des Mieteinigungsamtes der Stadt Gevelsberg bestellt worden, nachdem der bisherige Vorsitzende, Rechtsanwalt und Notar Hülsmann von hier von seinem Amte freiwillig zurückgetreten ist.

Gevelsberg, den 28. Oktober 1921.

Der Bürgermeister: Müller.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A, Nr. 550, ist heute bei der Firma „Gebrüder Dö:hen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung & Co. Kommanditgesellschaft in Gevelsberg folgendes eingetragen:

Dem Kaufmann Gustav Schäfer aus Gevelsberg ist derart Prokura erteilt, daß er berechtigt ist die Firma mit einem anderen Prokuristen zu zeichnen

Schwelm, den 20. Oktober 1921.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A, Nr. 550, ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft „Westfälische Metallgieherei Schmitz & Koch" in Milspe eingetragen, daß die Gesellschaft aufgelöst ist. Das Geschäft wird unter unveränderter Firma von der früheren Gesellschafterin Ehefrau des Gelbgießers Wilhelm Schmitz, Anna geb. Langen in Milspe fortgesetzt.

Die dem Gelbgießer Wilhelm Schmitz in Milspe erteilte Prokura ist bestehen geblieben.

Schwelm, den 21. Oktober 1921.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A, Nr. 738, ist heute die Firma „Paul Goertzbusch" in Langerfeld und als deren Inhaber der Fabrikant **Paul Goertzbusch** in **Barmen** eingetragen.

Schwelm, den 22. Oktober 1921.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A, Nr. 508, ist heute bei der Firma „Karl Wilhelm Oberhoff" in Langerfeld eingetragen, daß der Fabrikant **Wilhelm Oberhoff jun.** in Langerfeld in das Handelsgeschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten ist. Die nunmehr aus den Fabrikanten **Wilhelm Oberhoff sen. und jun.** bestehende Handelsgesellschaft hat am 1. Juli 1920 begonnen und wird unter unveränderter Firma fortgeführt. Die Prokura der Ehefrau Fabrikant **Wilhelm Oberhoff, Anne geb. Thöne** in Langerfeld ist erloschen.

Schwelm, den 15. Oktober 1921.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das unter der Firma **Metallschraubenfabrik „Elektra" Carl Gotthardt** in **Nächstebreck**, Abteilung A, Nr. 647, des Handelsregisters bestehende Handelsgeschäft ist unter unveränderter Firma aber mit dem Zusatze „mit beschränkter Haftung" auf die Firma Emswerke Maschinen- und Apparate-Fabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Düsseldorf übergegangen. Der Uebergang aller bis zum 12. September 1921 einschließlich in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist beim Erwerbe des Geschäfts von dem bisherigen Geschäftsinhaber Fabrikant **Carl Gotthardt** in **Nächstebreck** durch die jetzige Inhaberin ausgeschlossen.

Schwelm, den 15. Oktober 1921.

Das Amtsgericht.

„Meine Frau war über 30 Jahren mit einer häßlichen **Flechte** behaftet. Kein Arzt noch sonstiges Mittel half ihr auf dem Leide. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. 4 M. — Dazu Zuckerb-Creme (nicht fettend und reinigend). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Brennholz

auf Ofenlänge geschnitten

Th. Lange,

Königsburg.

Telephon 346.



„Dauernd tiefschwarzer Hochglanz"

Erzeugnis der Chemischen Fabrik

Einhorn, Düsseldorf 47.

Eröffnete heute, Montag, 31. Oktober, Rosendahler Straße 11 eine

Schuhmacher-Bedarfsartikel- und Lederhandlung.

Gleichzeitige bringe ich **Schuhwaren** noch zu günstigen Preisen in Empfehlung.

Ich bin überzeugter Zusicherung, reelle und gute Bedienung der Einwohnerschaft von Gevelsberg und Umgebung zukommen zu lassen. Bitte gütigst mein Unternehmen zu unterstützen. Hochachtungsvoll

Fritz Vollgold.

Gevelsberg - Union-Theater.

Donnerstag, den 3. November 1921:

Gastspiel der Theater-Gesellschaft F. Richard.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Das Mädchen aus der Ackerstrasse

(Verbotene Liebe).

Sensations-Schauspiel in 5 Akten nach dem bekannten Roman und Film von Thilo Schmidt.

Das Stück ist in keiner Weise anstößig oder verletzend, sondern Einlaß 7 Uhr. aktuell und aufklärend. Anfang 8 Uhr. Preise der Plätze: Sperrsitz (num.) 7 Mk., 1. Platz 6 Mk., 2 Platz 4 Mk., dazu die Billettsteuer. Vorverkauf im Theaterlokal.

Schmitt Pianos

mit dem ovalen Patent-Resonanz-Boden

Flügel Einbau-Pianos

Infolge Verwendung nur erstklassiger Materialien

Größte Dauerhaftigkeit Ausgiebigste Klangfülle

Carl Schmitt

Hagen i. W.

Hof-Piano- & Flügelfabrik

Schreibmaschinen

sowie alle anderen Büromaschinen repariert und reinigt

Schlemmer & Kesper

Gevelsberg · Telefon 982.

Vertrieb der

Continental-Schreibmaschinen.

Hiesige Fabrik sucht

tüchtigen

Kontoristen

zum möglichst baldigen Eintritt. Bewerber aus der landwirtsch. Maschinenbranche erhalten den Vorzug.

Briefe unter **Nr. 12** an die Geschäftsstelle diese Zeitung.

Evangl. Kirchengemeinde Gevelsberg.

Evangelische Gemeindeglieder! Denkt an die

Sammlung

für die

neuen Glocken!

Giro-Nr. bei der Sparkasse Gevelsberg Nr. 609.

BUCH
GRAPHIK
KUNSTGEWERBE
JUNGVOLK-ARBEITEN

Ausstellung

DES JUGENDRINGES

13. bis 17.
NOVEMBER
1 · 9 · 2 · 1

in der Aula des Realgymnasiums

Bauschule Rastede Oldenbg. Polierkurse u. Vorb. auf die Meisterprüfung in 1 bis 2 Sem. Progr. M. 2.—.

Tägl. **50 M.** zu verdienen Prob. bis 30. 11. im Prospekt (mit Garant-schein). Joh. H. Schulte, Adressenverlag, Köln 892.

Mehrere tüchtige

Handformer

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Gevelsberger Stahlwerk Heinr. Dieckerhoff (Schnellmark).

Tüchtiger

Nickelpolierer

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Friedr. Bockhacker jr., Herdfabrik.

Hilfsarbeiter

für Schlosserei gesucht.

Gebr. Lange.

Schraubenfabrik (schw. Handelsschrauben) sucht per 1. Jan. 1922 einen tüchtigen, strebsamen, jüngeren

Beamten

für den Kommissions- und Versandposten. Herren aus der Branche erhalten den Vorzug. Ausführl. Bewerb. und Beifüg. von Zeugnisabschr. unter Nr. 3184 an die Geschäftsstelle dss. Ztg. erbeten.

Geübter

Schraubenpacker

von Fabrik für schwarze Handelsschrauben gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter Nr. 12 an die Geschäftsstelle erbeten.

Junges

Mädchen

aus ordentl. Hause für kinderl. herrschaftlichen Gutshaushalt gesucht. Feinere Hausarbeit, Gelegenheit zur Ausbildung in der Küche. Gute Behandlung, guter Lohn.

Frau A. Schoeller, Opladen bei Köln, Schoellerhof.

Kost u. Logis

für sofort gesucht.

Briefe unter **K. L. 331** an die Geschäftsst. dss. Ztg.

Tüchtige, ältere

Verkäuferin

für mein Lebensmittelgeschäft in Gevelsberg sucht sofort

H. C. Winkelmann, Gevelsberg.

Das Geheimnis der Frau

immer schön zu sein, besteht im tägl. Gebrauch von

Ia. Toilettenseifen, Ia. Hautcrême, Ia. Zahnpasten

zu haben in der

Adler-Drogerie

Herm. Fischer, Milspe. Telephon 607. Straßenbahnhaltestelle Vörder- u. Friedrichstr.-Ecke

Guterhaltene gebrauchte **Waschkommode u. Kleiderschr.** billig zu verkaufen.

Hagener Straße 23.

Ein noch guterhaltenes

Sofa

zu kaufen gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsst.

Kleine Kisten

mit Schlieh-Deckel, für Eisenzeug, gesucht.

Briefe unt. **C. F. 969** an die Geschäftsst. dss. Zeitung.

Taschenlampen und Batterien Ia.

billigst bei

H. Horn

Mittelstr. 73.

Die

Milsper Dame

sind erstaunt über die gro Auswahl und Preiswürd keit von

Haarschmuck

in der

Adler-Drogerie in Milspe Hermann Fischer.

Tel. 607. Tel. Vörder- u. Friedr.-Str.-Ec Haltestelle der Straßenbah

Solange Lagervorr reicht habe abzugeben

Ia. Kernleder treibriemen

in den Stärken v 4, 5, 6 und 8 mm u in Breiten von 40 b 120 mm. Gefl. Brie erbeten unter Nr. 78 an die Geschst. ds. Z

Lumpen, Knochen und altes Eisen

kauft zum höchst. Tagespr

Ludwig Regelmann, Schultenstraße 14.

Guterhaltener

Küchenherd

zu verkaufen.

Heidebehultestraße 40

Gaskamin

fast neu, zu verkaufen.

Weststraße 15 II. Et

2 noch milchgebende

Ziegen

zu kaufen gesucht.

Briefe unter J. F. 11 an die Geschäftsst. d. Z

20—25000 M

gegen gute Sicherheit z Geschäftsmann zu leih gesucht. Briefe u. **L. K.** an die Geschäftsst. ds. Z

Jagdhund zugelaufen.

Gegen Vergütung der Ko kosteu abzuholen

Schultenstraße 14

Verlangen Sie stets Original ½ Pfd.-Pakete.



Nimm mich mit, es reut Dich nimmer — Kikuth-Kaffee schmeckt Dir immer!